

während die *A. membranula* hellrostfarbig ist mit weissen Stellen.

## ***Limax variegatus* Drap.**

### **Ein Beitrag zur deutschen Mollusken-Fauna.**

Von F. D. Heynemann.

(Taf. 1. Fig. 1—8.)

Vor einigen Monaten habe ich begonnen, mich mit dem Studium der deutschen Nacktschnecken zu beschäftigen; da hat mir denn gleich Anfangs der Zufall eine durch ihre Färbung ausgezeichnete Art unter die Hände gebracht, nämlich den

*Limax variegatus* Drap. (Histoire naturelle des mollusques terr. et fluv. de la France p. 127).

Diese Schnecke ist in vielen Theilen der nördlichen Hemisphäre beobachtet. Grateloup (Distribution géographique de la famille des Limaciens, Bordeaux 1855) führt für Europa an: Schweden, Holland, Brabant, die Schweiz, England, Italien, Frankreich, Portugal; für Asien nennt er Beirut, Tripoli in Syrien, auch île de Corse, was aber gewiss ein Schreibfehler ist und île de Chypre, Cyprien, heissen soll, von wo Férussac das Thier empfangen zu haben meldet; für Afrika steht Madera und für Amerika sind die Fundorte: Massachusetts, Boston, Cambridge, Philadelphia, New-York, Baltimore, Virginien, angegeben. Merkwürdiger Weise gehört diese so weit verbreitete Schnecke in Deutschland noch zu den Seltenheiten, wenigstens sind mir erst einige Fundorte bekannt geworden. Stein (die lebenden Schnecken und Muscheln der Umgegend Berlins. 1850) fand sie bei und in Berlin. Ad. Schmidt (Zeitschrift für die gesammte Naturwissenschaften von Giebel und Heintz VIII) bezeichnet das Königreich Sachsen, Pro-

vinz Sachsen, als Aufenthaltsort derselben. Dr. Pfeiffer theilte mir mit, in einem Exemplar, welches ihm vor einigen Jahren gebracht worden sei, die Art erkannt zu haben. Was E. Boll (die Land- und Süßwasser-Mollusken in Meklenburg im Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Meklenburg. V. 1851) für *L. variegatus* hielt, gehört ohne Zweifel zu einer andern Species, auf welche ich später übergehen werde.

Hier fand ich das Thier zuerst im botanischen Garten Nachts auf dem seit Jahren angehäuften Unkraute; es lebt aber überall in der Stadt und Umgegend diesseits und jenseits des Mains, in Kellern, Brunnen und an sonstigen feuchten Plätzen, wo es sich bei Tag verkriecht, aber schon einige Stunden vor Mitternacht der Nahrung nachgeht. Wie mehrere seiner Gattungsgenossen liebt es die Geselligkeit, liegt in der Gefangenschaft reihenweise dicht neben einander, scheint nicht so lüstern nach dem Fleisch von Seinesgleichen zu sein, wie andere Arten und gehört zu den schönsten der Nacktschnecken.

Der Abbildungen, welche von ihm existiren, sind wenige, (Férussac, d'Argenville, Moquin-Tandon, Lister) und diese nicht einmal so genau, wie es zu wünschen wäre, was der Schwierigkeit zuzuschreiben ist, die selbst geübte Zeichner im Darstellen sich bewegender Thiere finden. Aus deutschen Werken weiss ich keine Figur zu citiren, und habe es desshalb versucht, in dieser Zeitschrift ein möglichst getreues Bild (Fig. 1) niederzulegen. Höchst wahrscheinlich entdecken wohl andere Sammler, wenn ihre Aufmerksamkeit erst rege geworden ist, noch weitere Fundorte, und wir können dann diese in Frankreich so gemeine Schnecke auch als deutsche Bürgerin begrüßen.

Von Gestalt ist besagte Schnecke im Allgemeinen schlank, ihr Mantel vorne sehr weit gelüftet, hinten, wenn das Thier ruht, wohl abgerundet, dagegen, wenn es sich ausstreckt, allerdings in eine deutliche, stumpfe Spitze aus-

gezogen, was bis jetzt noch von keinem Beschreiber erwähnt worden ist (Fig. 2). Runzellängsreihen zählt man hinter der Mantelspitze von einer Seite der Sohle hinüber bis zur andern etwa 35, und Wellen auf dem Mantel, vom Centrum bis zum Umkreis am Hals, etwa eben so viel. (Diese Verhältnisse sollten bei allen ausführlichen Beschreibungen angegeben sein, weil daraus auf die breitere oder schmalere Form der Runzeln und Wellen einigermassen geschlossen werden kann.) Die Zwischenräume zwischen den Runzeln oder vielmehr die Grundrisse der Runzeln des Körpers (Fig. 2) zeichnen sich schwärzlich ab, sie sind etwas oval in der Ruhe, sehr lang oval und an beiden Enden scharf zugespitzt im Kriechen. Im Zustande, der zwischen beiden liegt, bilden sie meist längliche, unregelmässige, ineinander passende Sechsecke. Sie stehen ziemlich regelmässig in Querreihen, welche, von der Mitte des Rückens ausgehend, zu beiden Seiten nach vorne verlaufen. Die Zeichnung, welche Férussac gibt, ist mindestens ungenau. Die Runzeln sind abwechselnd gefärbt, wie schattirt, so aber, dass auf dem Rücken der Länge nach eine, wenngleich hin und wieder unterbrochene Linie frei bleibt, und nach den Bauchseiten diese stellenweise auftretende Schattirung allmählig aufhört. Die Wellen des Mantels sind ziemlich hervortretend, die Färbung derselben jedoch nicht dem Verlaufe folgend, wie es mit den Runzeln des Körpers der Fall ist, sondern eine dunkle Schattirung überzieht den ganzen Mantel und lässt nur hier und da zackige und zerrissene Stellen, sowie den vorne herumgehenden Rand frei. Solche runde, regelmässige Tropfen, wie sie Férussac und auch Moquin abbilden, habe ich an hiesigen Individuen nie gesehen. Mantelöffnung normal. Die oberen Fühler (Fig. 3) sind lang, die Knöpfe hell, die Augensterne schwarz, die Augennerven schimmern durch, sind von einem fast in's Blaue übergehenden Grau, und ziehen sich an beiden Seiten des Halses, heller werdend,

unter den Mantel. Ueber die Mitte des Nackens läuft ein dunkler, erhöhter Streifen, der, eine vertiefte lichte Linie überspringend, sich nach beiden Seiten allmählich verliert. Dieser Streifen findet sich jedoch, sowie die in denselben an der Stirne eingeschobenen Zwickel, an den anderen *Limax*-Arten wieder, so auch die feine Körnelung der Fühler, wengleich diese theilweise mit wichtiger Abänderung.

Die Form der Kiefer ist durchaus keine constante, wie aus meinen Abbildungen (Fig. 4 bis 7) von vier Exemplaren hervorgeht, doch ist anzunehmen, dass der Mittelzahn nie so weit vorsteht, als die Spitzen der concaven Seite. Zuweilen ist der Mittelzahn der Länge nach seicht gefurcht (Fig. 4 und 6).

Was die Zunge betrifft, deren Construction meines Wissens noch nirgends beschrieben und abgebildet ist, so will ich hier nur anführen, dass das Verständniss derselben nur vergleichungsweise mit andern Schneckenzungen erzielt werden kann. Ich behalte mir vor, später in einer ausführlichen Abhandlung die Beschreibung und Abbildung der Zungen sämtlicher hier vorkommenden *Limax*- und *Arion*-Arten folgen zu lassen.

Die Geschlechtsöffnung ist an der gewöhnlichen Stelle durch ein weisses Knöpfchen bemerkbar. Die Sohle ist einfarbig, mit hellerem oder gedeckterem gelben Anflug je nach der allgemeinen Färbung des Thiers.

Das in's Grüne ziehende Gelb (das sog. Gummi gutti) scheint bei den hiesigen Individuen als Grundfarbe vorherrschend zu sein und die dunkleren Stellen des Körpers und Mantels sind ebenfalls eher grünlich als schwärzlich. Röthliche Exemplare (Fig. 1 von Férussac) habe ich noch nicht gesehen, dafür aber alle Abstufungen von den grünlich-gelben zu den hochgelben, bei welchen der freie Mantelsaum intensiv hochgelb gefärbt ist, bis zu den blassgelben. Der Schleim (bei unsanfter Berührung u. s. w.) ist

zäh und gelb, jedoch habe ich einige bei mir längere Zeit in der Gefangenschaft lebende Individuen einen glashellen Schleim absondern sehen. Ebenfalls glashell ist der Schleim, welcher den Körper auch ausserdem umgibt und der beim Kriechen zurückbleibt. Die Absonderung ist aber verhältnissmässig geringer, als bei *Limax agrestis*, wesshalb die Haut trockner erscheint. Ausgewachsene Thiere können keinen Faden spinnen; halbwüchsige habe ich gezwungen, den Versuch dazu zu machen, ihre eigene Schwere war aber zu bedeutend gegen die Schwäche des bereits begonnenen Fadens und machte ihn zerreißen. Junge jedoch, kaum dem Ei entschlüpft, thun es mit wenig Mühe und lassen sich mehre Zoll tief nieder.

Den Akt der Begattung habe ich bei dieser Art noch nicht beobachtet, hoffe aber im nächsten Jahre glücklicher zu sein. Die Thiere halten für denselben wohl keine regelmässige Zeit ein, und die Monate angeben zu wollen, in welchen die gegenseitige Befruchtung, das Eierlegen und Ausschlüpfen der Jungen erfolgt, scheint gewagt, denn zu allen Zeiten seit Anfang Juni sind mir halbwüchsige Thiere vorgekommen. Ich selbst habe vom 9. August an die ersten Jungen in meinem Behälter bemerkt, was nach Moquin-Tandon ziemlich früh wäre; sie sind fast gefärbt, wie die Alten, nur noch grüner; die Fühler, zwar noch kurz, doch schon blau, welche Farbe als gutes Artkennzeichen gelten kann. Ueber die Gestalt und Bildung der Eier mag ich mich noch nicht mit Bestimmtheit aussprechen, da ich beim Ausstossen nicht gegenwärtig war, und Verwechslungen immerhin möglich sein könnten. Férussac (pl. 5. f. 5) gibt sie rund, Moquin-Tandon behauptet (Tom. II. p. 26) die Férussac'sche Abbildung gehöre zu *agrestis*, und zeichnet sie (pl. III. f. 9) oval, an den beiden Enden in Zipfel ausgezogen, in der Gestalt der Eier von *Limax cinereus* Lister und fast so gross, als diese.

Ich werde auf diesen Punkt über kurz oder lang zurückkommen.

Die innere Schale (Fig. 8) ist durch ihre Breite kenntlich, die Anwachsstreifen sind nicht immer sehr sichtbar, die Oberfläche ist häufig wie polirt. Die Dicke ist abwechselnd, die Ränder sind nur zuweilen häutig.

(Wird fortgesetzt).

Frankfurt a. M., Ende September 1860.

NB. Es würde mich sehr freuen, wenn ich von anderwärts her durch Zusendung lebender Nacktschnecken in meinen Untersuchungen unterstützt würde. Gern stehe ich dagegen z. B. mit inneren Schalen von hier vorkommenden *Limax*-Arten zu Diensten.

---

## Beiträge zur Molluskenfauna Central-Amerika's.

Von O. A. L. Mörch in Kopenhagen.

(Fortsetzung von Malak. Bl. 1860. S. 66—106.)

Die vier Klassen der Vertebraten fallen nach dem Circulations-System in 2 Abtheilungen: *Thermalia* (*Mammalia* et *Aves*) und *Sicremia* (*Reptilia* et *Pisces*). Etwas Aehnliches scheint bei den Mollusken Statt zu finden, indem die 2 vorhergehenden Klassen (*Pulmonata* und *Zoophaga*) ein aus einer Vorkammer und einer Herzkammer bestehendes Herz haben; die beiden folgenden dagegen (*Aspidobranchia* und *Acephala*) haben eine Herzkammer mit 2 Herzohren. Das Herz liegt hier gewöhnlich um den Darm.

Dritte Klasse. *Aspidobranchia* (emend.)

Ordo I. *Rhipidoglossa* Troschel.

200. *Neritina* (*Vitta*) *pieta* Sow. Proc. Zool. Soc. 1832. p. 201. Sow. Illustr. f. 1. Sow. Thes. f. 207—209. Reeve Iconica f. 101 a. b. — *Operculum politum*, *obsolete radiatum*, *marginē superne inflexo et incrassato*;



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Malakozoologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Heynemann David Friedrich

Artikel/Article: [Limax variegatus Drap. Ein Beitrag zur deutschen Mollusken-Fauna. 165-170](#)